

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1870**

18 (2.3.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-277206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-277206)

Das Blatt erscheint Mitt-  
wochs und Sonnabends und  
beträgt der vierteljährliche  
Abonnementspreis 10 Gf.  
Man abonniert bei allen Post-  
anstalten, in Oldenburg in  
der Expedition  
Langenstr. Nr. 16.

# Nachrichten

Inserate finden die wirt-  
samste Verbreitung und kosten  
pr. Zeile 1 Gf. | Anst. 1/2 Ggr.

Agenturen:  
Halle: Dr. Buchh. Mönich,  
Zwickau: Dr. Postpe-  
ditions-Gehülfe Feinze,  
Ebenweh: Dr. Postp. Wahn,  
Barmen: Dr. Gajow, Vorwärts.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 18.

Mittwoch, den 2. März.

1870.

### Arbeitseinstellungen.

Wiederum hat eine allgemeine Arbeitseinstellung stattgefunden. Die Wiener Seher und Crumder feiern seit dem 19. d. M., um einen höheren Arbeitslohn und eine noch geringere denn eine 10stündige Arbeitszeit zu erzielen. Dagegen aufzutreten haben sich die Herausgeber der Zeitungen jeder Farbe, sowie die Besitzer anderer Wiener Druckereien verbunden und sie lassen einstweilen die Zeitschriften nur in beschränktem Umfange und beschränktem Inhalte erscheinen. Allgemeine Berichte werden in gemeinschaftlichem Satz hergestellt. Der gleiche Vorgang hat auch in Pest stattgefunden. Es wird sich nun wiederum fragen, wer von beiden Theilen, die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, am längsten einen so unerquicklichen Zustand überdauern wird.

Wir haben eine unglücklich ausgefallene Arbeitseinstellung der Bergarbeiter in Waldburg hinter uns. Wir sehen das Familienglück von Hunderten von Menschen zerstört, Arbeiter auf fremdem Boden verpflanzt, auf welchem sie sich schwer, vielleicht niemals heimlich fühlen werden. Um wenige Groschen besseren Verdienstes handelte es sich, und Thaler sind dabei verloren gegangen. Ohne Zweifel waren die Arbeitnehmer dabei in ihrem Rechte, aber auch die Arbeitgeber meinten es. Darüber ist schon genug geschrieben worden, allein auf die Zerstörung des Familienglücks, der Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung, welche nur zu oft mit Arbeitseinstellungen in Verbindung steht, kann man nicht genug hinweisen. Es ist das eine Pflicht, welche wirkliche Freunde des Volkes nie versäumen sollten. Wir hegen alle Achtung vor dem Streben gewisser Förderer einer gesunden Arbeiterbewegung, gleichwohl können wir uns der bangen Furcht nicht erwehren, daß sie sich oft in den Mitteln dabei vergeifen. Das zukünftliche Zusammenscharen der Massen zur Erreichung politischer und gesellschaftlicher Vortheile steht im geraden Gegensatz zu dem freien offenkundigen Verbands gleichgesinnter Geister, welche dem Fortschritt auf allen Gebieten des politischen und gesellschaftlichen Lebens nachstreben. Denn die zukünftliche Vereinigung trennt den Theil von der Gesamtheit, verzinkt ihn und macht ihn höchstens zu einem Mauerbrecher gegen ebenso vereinzelte gesellschaftliche Einrichtungen geschieht. Darum ist es auch eine bare Täuschung, wenn man die Arbeiter mit dem Gaukel spiel einer sie von der Familie, der Heimath und dem Vaterlande trennenden internationalen Verbindung zu fördern sucht, man beraubt sie damit der Wurzel und giebt sie den Winden preis.

Arbeitseinstellungen hat es zu jeder Zeit gegeben, nur beschränkten sie sich früher auf einzelne Werkstätten, erst die jetzt gestattete Vereinigung der Arbeiter mehrerer Werkstätten zu gleichem Zweck verleiht ihnen einen anderen Charakter. Es ist nur natürlich, wenn hierbei die Arbeiter eines Ortes, in welchem eine Arbeitseinstellung stattfindet, die Arbeiter anderer Orte davon benachrichtigen und sie ersuchen, dem Zugzug von Arbeitskräften zu wehren. Der Arbeitgeber, welcher keine fertige Waare erhält, und der verdienstlose Arbeiter können in einem solchen Falle ruhig Vortheil und Nachtheil ihrer Lage abwägen und eine feindselige Stimmung beider wird

weniger Platz greifen. Anders gestaltet sich jedoch die Sache dann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit unbekanntem Verhältnissen rechnen müssen und das einfache berechnete Ringen um den Antheil am Arbeitsertrage in Folge der Verheißung von umfassenden Geldunterstützungen für die feiernden Arbeiter zu einem Klassenkampf zugespitzt wird. Das Verhalten beider Theile gegeneinander wird unruhiger, feindseliger und bleiben dann die Unterstützungen, wie nur zu oft, in dem gehofften Maße aus, so sind es leider die Arbeiter, die in jeder Beziehung gebemüht aus dem Kampfe herborgehen.

Deshalb sollten die Arbeiter — und das ist auch die lobenswerthe Ansicht der Leiter unserer Arbeiterbewegung — zweifach bedächtigt zu Arbeitseinstellungen schreiten und zweifach bedächtigt ihre Ohren den Lehren von Heißverkündern leihen, die leichtsinnig, böswillig oder auch nur von blinder Parteileidenschaft geleitet, in Unkunde über die Folgen ihrer Rathschläge, sie auf Abwege von dem allgemeinen Ringen nach Verbesserung und Veredelung unserer gesellschaftlichen Zustände führen.

### Politische Rundschau.

**Berlin.** Wie es heißt, will Graf Bismarck den ganzen Straßengesetzentwurf für den norddeutschen Bund zurückziehen, wenn die Majorität des Reichstages sich für Abschaffung der Todesstrafe erklären sollte, eine Drohung, die auf nationalfromme Gemüther ihren Eindruck schwerlich verfehlen wird. Selbst weiterhin wirkt vielleicht dieser den frommen Grafen innerlichst charakterisirende Protest. So hat dieser Tage in der Kammer zu Karlsruhe der Abg. Kusel ebenfalls einen Gesetzesvorschlag zur Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. Die Temperatur, welche dieser Antrag im Hause fand, wird am besten dadurch bezeichnet, daß beschloffen wurde, denselben in abgekürzter Form zu erlegen, d. h. ohne ihn vorher einer Kommission zur Berichterstattung zuzuwiesen. Somit ist auf dessen Annahme mit großer Majorität zu rechnen, und da der Großherzog seit einer Reihe von Jahren das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt, so ist an der Zustimmung der Regierung auch nicht wohl zu zweifeln. Wenn nicht, wie gesagt, der Wetterschlag aus Berlin abkühlend in diese „Temperatur“ fährt.

Als eine sehr dankenswerthe Einrichtung wird es von den Besitzern amerikanischer Staatspapiere erkannt werden, daß sie jetzt die monatlichen Berichte des Schatzsekretärs (Finanzministers) der Vereinigten Staaten regelmäßig zugesandt erhalten können, wenn sie ihre Adresse bestimmten Konsulaten der Vereinigten Staaten zusenden. Diese Konsulate im Norddeutschen Bunde werden die darauf bezüglichen Mittheilungen veröffentlichen.

Die heftige Volkseizung in Kassel hatte von dem Landrath von Schrötter gesagt, daß er die Kirche nicht besuche. Der Landrath hat nun gegen das genannte Blatt eine Klage wegen — Beleidigung erhoben.

Der Bundeshaushaltetat pro 1871 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 77,446,287 Thlr. ab; von den Ausgaben gehören 72,721,861 Thlr.

zu den fortlaufenden, 4,724,426 Thlr. zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Der Etat der Militärverwaltung stellt sich auf 66,856,634 Thlr. oder 156,873 Thlr. mehr als im 3. 1870. Die Matrifularbeiträge beziffern sich auf 23,360,038 Thlr., sie sind also um 1,498,685 Thlr. geringer als pro 1870, welche Verminderung zum Theil in dem auf 896,000 Thlr. veranschlagten Ertrag der Wechselstempelsteuer, so wie in der Aufhebung der Portofreiheiten ihre Begründung hat.

**Köln.** Hier ist die Vorbereitung für die Eröffnung einer Realschule für Mädchen so weit gediehen, daß die Angelegenheit ehestens der dortigen Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden und dann voraussichtlich bald ins Leben treten wird.

20. Febr. Der Religionslehrer am hiesigen Gymnasium am Marzellen, Dr. Wosen, ein auch in weiteren Kreisen bekannter glaubensfreier und tüchtiger katholischer Gelehrter, veröffentlicht die unten stehende Adresse an den Herrn Erzbischof von Köln, und bittet die Geistlichen dieser Erzdiözese, ihre Beitrittserklärungen ungesäumt an ihn zur Beförderung nach Rom einzusenden; zugleich aber fordert er den gesammten deutschen Klerus dringend auf, in jeder Diözese sofort ähnlich zu verfahren. Die Adresse lautet:

„Erzbischöfliche Gnaden! Die unterzeichneten Priester Ihrer Diözese, bereit sich gläubig jeder weltlichen dogmatischen Konziliarentscheidung zu unterwerfen, fühlen sich dankbar gebunden, Ew. erzbischöflichen Gnaden aus wissenschaftlicher Ueberzeugung hiermit ihre volle Uebereinstimmung mit dem Schritte zu erklären, den Ew. erzbischöfliche Gnaden durch Mitunterzeichnung des Protestes „Pervenerunt ad nos“ vom 19. Januar in Rom gethan haben.“

Aus **Thüringen**, 22. Februar. Nachdem der vorige Rudolstädter Landtag aufgelöst war, haben sich bekanntlich die Wähler von Neuem für die vorige Majorität erklärt, welche die geforderten Steuerzuschläge verweigerte. Wie das „Fr. Journ.“ hört, wird der gestern zusammengetretene neue Landtag in einer Adresse an den Fürsten einen Ministerwechsel verlangen, doch würde man einem neuen Ministerium ebenfalls nicht höhere Steuern, sondern ein Ansehen bewilligen. Das Rudolstädter Fürstenhaus hat sich in weiser Voraussicht von der früheren konservativen Kammer das Domänengut im Betrage von circa 4 Millionen votiren lassen. Das arme, 70,000 Einwohner zählende Ländchen ist dadurch ohne alles eigene Vermögen und die Landtags-Majorität hielt unter diesen Umständen die Aufbürdung neuer Lasten für den norddeutschen Bund für eine Unmöglichkeit.

**Paris.** Neben dem Civilkomplot, mit dem es trotz der eifrigsten Nachforschungen der Gerichte so wenig vorwärts geht, spürt man einem Militärkomplot nach, vor dem die Regierung eine ungemaine aber leicht erklärliche Angst hat. Bis jetzt haben die feinsten Spürnasen der Polizei noch kein überführendes Moment aufreihen können. An gutem Willen fehlt es nicht, das kann man aus folgendem Stücklein napoleonischer Volkzeiweidheit entnehmen: Razoua und Siebeder, Redakteure des Reveil, sind beide frühere Soldaten, der eine war Spahi, der andere gewöhnlicher Infanterist. Razoua wollte sich einen Zug machen, fabrizirte aus Pappe

und Goldpapier einen mächtigen Ehrensäbel, welcher im Namen von 100 Infanteristen dem früheren Infanteristen Siebeker übergeben werden sollte, und verfaßte hierzu ein ausführliches Begleitschreiben, das die Unterschrift trug: „Im Namen der fünftenden Infanteristen der Sergeant Mariton.“ Dieser Brief befand sich in der Brieftasche Razouas im Augenblicke seiner Verhaftung und figurirt heute noch als Hauptbeweisstück in der Untersuchung des Militärcomplotes. In allen Kasernen Frankreichs aber wird nach dem Sergeant Mariton herumgesucht, und wehe dem Unglücklichen, der zufälliger Weise diesen Namen tragen sollte! Er kann sich auf ein paar Monate Untersuchungsgefängniß gefaßt machen.

Der spanische Kronpräsident, Don Carlos, ist gestern in Lyon verhaftet worden.

**London, 22. Febr.** Warum der letzte Ball in den Tuilerien abbestellt wurde, erklärt der pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“, indem er berichtet, es sei am Morgen, wo der Ball stattfinden sollte, der Polizei zu Ohren gekommen, daß ein sinnreiches Komplott gegen das Leben des Kaisers zum Ausbruch kommen solle. Eine Anzahl von Verschwornen sollte in Eivree sich unter die Bedienten um die großen Feuer auf dem Carousselplatze mischen und auf ein gegebenes Zeichen die leicht entzündbaren Wagen mit brennenden Scheiten in Flammen setzen, sowie gleichzeitig Bomben unter die Pferde werfen und dadurch eine entsetzliche Verwirrung hervorrufen. Dadurch würde man die Masse der Bedienten aus dem Palaste gelockt haben, um die Ordnung wiederherzustellen, und mittlerweile auch einem Duzend anderer Verschwornen ermöglicht haben, sich als Ballgäste einzuschleichen, um den Kaiser zu ermorden. — Ist wohl hauptsächlich eine Erfindung des Korrespondenten.

**Amerika.** Die Emanzipation der Farbigen hatte eine neue Probe zu bestehen, indem Mr. Wright, ein Neger, der in der General-Verammlung für Süd-Carolina als Senator für die Grafschaft Beaufort sitzt, zum Richter im höchsten Gerichtshofe dieses Staates gewählt worden ist.

### Correspondenzen und Notizen.

Der seiner grauenhaften That geständige, seit längerer Zeit inhaftirte **Mörder** bestreitet entschieden, seinen damaligen Reifecollegen vorsätzlich und mit Vorbedacht getödtet zu haben. Der letztere habe einige Thlr. Geld bei sich gehabt, während er, der Mörder, ganz von Reifemitteln entblößt gewesen sei. Beide hätten von Zwischennahn mit der Bahn nach Oldenburg fahren und der Getödtete das Fahrgeld hergeben wollen. Derselbe habe sich jedoch anders besonnen und die kostenlosere Fußtour vorgezogen; darüber seien zwischen Beiden Zwistigkeiten entstanden, wunde Hälse und Schnapsdusel hätten dieselben noch mehr gesteigert, bis es nahe bei Oldenburg zu entschiedenen Thätlichkeiten gekommen sei. Beide seien auf der Chaussee sich balgend hingestürzt, dabei habe ihn der Getödtete so schmerzhaft gepackt gehabt, daß er in der Angst das Messer gezogen und ihm Schmitze am Halse beigebracht habe, die auch gleich tödtlich gewesen seien, was er aber nicht vorausgesehen habe. Nun hätte er die Leiche da ein Wagen im Anfahren gewesen, in den Graben geschleppt und das mit weißem Zeug umhüllte Reisebündel in den Hagen geworfen, sich aber selbst davor gesetzt, bis der Wagen vorbei gewesen sei. Dann habe er die Leiche allerdings beraubt und sei zur Stadt gegangen, wo er übernachtet. Ob sich, wenn dies Geständniß authentisch ist, die Anklage auf Mord beziehen kann und wird, ist zweifelhaft.

Sonntag, den 27. Febr., war der **Todes-tag** des hochsel. Großherzogs Paul Friedrich August, eines der verehrtesten Fürsten unseres Landes, der besonders auch der Kunst und der Wissenschaft, was die Nachwelt zu tiefsten Danke verpflichtet, ein huldreicher, edler Beschützer war.

Im **Theater** wurde am Sonntag, den 27. Febr., die tribale Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg“ wiederholt aufgeführt.

Am Freitag, den 25. d. M. mußte die Theatervorstellung wegen **Krankheit** des Fr. Reinhardt ganz ausfallen und wurde das Publikum durch die aufgestellten Schildwachen von den verhängnißvollen Ereignissen in Kenntniß gesetzt, theilweise soll das auch durch Zettel geschehen sein. Da unser Bühnenpersonal nur aus 40 Personen besteht,

so war es wohl nicht möglich, den Abend durch irgend ein kleines und leicht arrangirbares Stück auszufüllen? Nein!

Nach einer Correspondenz im Wilhelmsh. Courier fangen jetzt die **Preußen** an, die oldenburger Concurrenz zu beneiden, während man bisher immer geglaubt hat, daß in industrieller Beziehung das große Babel Berlin das Fett allein abschöpft, was in unserer gehafteten Fettausschöpfungsanstalt aus dem ganzen Lande zusammenfließt. Man schreibt also:

„Wilhelmshafen, den 24. Febr. Ein Artikel des „Bremer Couriers“, den ich so eben mit Erstaunen lese, macht uns damit bekannt, daß man dem Hofbauarchitekten Klingenberg in Oldenburg wiederum diverse Dienstwohngebäude unter der Hand zur Bauausführung übertragen hat. Wie bekannt, sollen hier selbst einige Hundert Beamten- und Arbeiter-Wohnungen baldigt gebaut werden. Ist man Wilhelms, diese Bauausführungen vielleicht ebenfalls unter der Hand zu vergeben, so lohnte es sich der Mühe, eine Reise nach Berlin zu machen, um sich den Bau von einem oder ein paar Duzend Häusern übertragen zu lassen. Es scheint indeß, als halte man die hiesigen Bauunternehmer und Werkführer nicht für fähig, nach der Grundfläche das zu erbauende Gebäude zu realisiren. — Man gebe die noch zu erbauenden fiskalischen Gebäude, wenn auch massenweise, getrost in Submision, und es wird sich bald finden, ob diese Unternehmer, welche die Bauten, schon weil sie auswärtig wohnen, nicht selbst ausführen und beaufsichtigen, billiger, schneller und solider bauen, als hiesige Unternehmer, die sicher theoretisch und, was wohl die Hauptsache sein wird, auch praktisch ebenso qualifizirt sein werden, und die sich wohl nur deshalb hier ansäßig gemacht haben, um gleich jenen Auswärtigen diejenigen Vortheile wahrzunehmen, welche aus den hiesigen fiskalischen Bauausführungen entspringen.“

Wollen wir hiesigen Handwerksmeister denn die Hände in den Schooß legen und zusehen, wie Auswärtige vor unseren Thüren bauen, oder, besser gesagt: „Hat denn Niemand von uns Vettern oder Basen in Berlin?“

Am 16. d. M. starb in **Berlin** die hier noch im Andenken stehende Freifrau Jenny v. Gayl, geb. Krafemann.

Der **Stadtrath** bewilligte, wenn auch mit schwerem Herzen, 350 Thlr. für benötigte Schulräume in dem von Fr. Lassus sehr billig vom Staat gemietheten Hause in der Mühlenstraße. Die Forderung von 400 Thlr. war schon vom Magistrat abgelehnt. — Dem Lehrer Hillers an der Volksschule wurde die erbetene Entlassung behuf Antritts einer einträglicheren Stelle in Westersiede zu Mai d. 3. bewilligt.

Welches Schicksal die **Röbbelensche Petition** nebst beigefügtem Plane im Landtage gefunden hat, darüber wissen selbst Abgeordnete nichts zu sagen. Eingekommen soll sie allerdings sein, wahrscheinlich aber auf einer verkehrten Stelle wieder heraus. Daß es Schade um die vergebliche Mühe war, wußte man freilich im Voraus, eine etwas bessere Behandlung hätte die Sache aber doch verdient.

Ein Dompfasse ist's nicht, der sich in den Blättern über die Geheimnisse des Concils vernehmen läßt, eher ein **Spottvogel** trotz seines tiefen Ernstes; er spottet wenigstens aller Schlingen, Sprengel und Garne, um ihn zu fangen und ihm seine freie Kunst zu legen. In Rom möchte man ihm den Hals umdrehen, wenn man ihn hätte. Dr. Dressel war's nicht, man mußte seine Ausweisung zurücknehmen. Also Dr. Friedrich, auch so ein Deutscher, der nebenbei ein sehr gelehrter Theologe und Secretär des Cardinal Fürsten Hohenlohe ist? Er ist zwar der besondere Günstling und die rechte Hand des Cardinals und der Cardinal wiederum der Günstling des Papstes, — half alles nichts wider solchen Verdacht, er wurde ausgewiesen. Nun wird doch Ruhe sein? Bewahre, nach kaum zwei Tagen preißt der Ruf in Augsburg sein altes Lied über die neuesten römischen Geheimnisse. Die Herren in Rom fuhren ordentlich zusammen und wurden nervös; Tag und Nacht, wachend und schlafend hören sie den deutschen Ruf; es ist nun das (NB. 22te) Anathema über ihn ausgerufen. Und was das Aergerslichte ist: alle die Dompfässlein in Deutschland u. s. w. schimpfen zwar waidlich über den Spottvogel und Verräther, aber den Verrath, die Geheimnisse

pfeifen sie getreulich nach; denn neugierig ist ihr Publikum auch.

**Wiss XI.** will von einer Vertagung des Concils nichts wissen.

**Schauerliche Vergeltung.** Aus Lerida in Spanien meldet man folgendes Factum. Der Banquier José Ruzes besaß in seinem Hause zwei Kassen. Die eine diente zur Bestreitung des geschäftlichen Verkehrs und befand sich im Comtoir; die andere enthielt die größeren Vorräthe von Gold und Silber, und befand sich im Keller und war mit einem starken eisernen Thür mit Sicherheitschloß verwahrt. Zu dieser Thür gab es zwei Schlüssel, den einen besaß der Banquier, den andern der Kassirer. Der Schlüssel des letzteren verschwand auf unerklärlicher Weise, und wenn der Kassirer in den Keller hinabstieg, mußte er den Schlüssel des Banquiers nehmen. Vor kurzem sah er nun, als er die Thür zum Keller öffnen wollte, daß bereits ein Schlüssel im Schloß stecke. Bestürzt und in den Glauben, es sei ein großer Diebstahl verübt worden, eilte er zu seinem Herrn und stieg mit diesen in den Keller hinab. Als sie die Thür öffneten, sahen sie einen bereits in Verwesung übergebenen Leichnam auf der Erde liegen.

Sie erkannten in ihm einen kurz vorher entlassenen Buchhalter des Geschäfts. Ohne Zweifel hatte derselbe den Schlüssel des Kassirers entwendet um eine Gelegenheit benutz, um in den Keller hinabzusteigen und einen Diebstahl auszuführen. Es war ihm aber nicht bekannt gewesen, daß sich an der Thüre eine Feder befand, welche die Thür hinter dem Eintretenden zudrückte, so daß man den Schlüssel nicht nehmen mußte, um wieder hinauszugelangen. Der Dieb war also, da man zufälliger Weise mehrere Tage lang kein Geld aus dem Keller holte, neben den ersehnten Schätzen dem gräßlichsten Hungertode zum Opfer gefallen.

Die allen Touristen wohlbekannten Ruinen zwillinge Rubelsburg und Saaleßburg in der Nähe des romanischen Baderies Roelen sind vom Zahn der Zeit allmählich erheblich mitgenommen worden, daß sie nicht mehr im Stande sind sich ferner aufrecht zu erhalten. Außerdem anderen, weniger erheblichen Wetterhäden, ist von der Rubelsburg die östliche Siedelmauer — der malerischste Punkt der greifen Bergbeste — eingestürzt, während die Saaleßburg ein gut Theil ihres Thurmhauptes eingebüßt hat. Der auf 600 Thlr. veranschlagte Restaurationsaufwand der Saaleßburg ist vollständig gedeckt, da der König einen Beitrag von 250 Thlr. bewilligt hat. Problematischer dagegen scheint die Wiederherstellung der Rubelsburg. Die Kurkosten für das alte Felsenfest belaufen sich auf ca. 6 bis 700 Thlr. und da aus öffentlichen Fonds eine Beihilfe nicht zu erreichen gewesen ist, so hat der Landrath des Kreises öffentlich zu freiwilligen Beisteuern aufgefordert. Die im Umlauf gefegte Kollekte erfreut sich indessen nicht der allgemeinen Zustimmung, was man meint, daß die notwendigen Reparaturkosten sehr wohl aus dem ansässigen Pachtgelde zu bestreiten seien, welches der historisch gewordene Burghart Samiel für die dort etablirte und stark besuchte Stätte des Gamorinus zu zahlen hat.

Eigenthümliche Menschen die **Engländer**. Wenn sie herüber kommen auf's feste Land, wollen sich manche deutsche Philisterr fränk über die närrischen Kerle lachen. Wenn sie aber daheim sitzen auf ihrer Insel, machen sie die klügsten Streiche. So eben, B. haben sie die Jahresausgaben für ihre Soldaten um 1,136,000 Pfd. Sterling (jedes Pfd. à Thlr. 30) vermindert und die Ausgabe für ihre Flotte um 746,000 Pfd. Sterl.

**Bescheidene Anfrage.** Die Berliner lachen mir aus wegen meine Sprachschneider zu sagen, es sei ganz leicht, „mir“ und „mid“ und „Si“ und „Jhnen“ jedesmal an die richtige Stelle zu setzen. Das kann aber so kinderleicht nicht sein! Denn seit einiger Zeit höre ich, wie die Herren Pfarrer zu die Bürger sagen: „Ich traue Sie nicht!“ und die Bürger sagen zu die Herren Pfarrer: „Ich traue Ihnen nicht.“ Das ist ein orthograpisches Schisma, wie der Herr Pfarrer sagt. Wer hat denn nun von Beiden eigentlicher Recht?

Der bekannte **Marshall**, (Wesp.) stolz auf Berlin wegen dem Rathes der losen während der ersten 15 Tage des Februar stellt sich, wie folgt: Es nächtigen dort in genanntem Zeitraum 314 Frauen, 513 Mädchen und 55 Kinder; in Summa 882 Personen, d. h. 50 Personen täglich.

**(Eingefandt.)**

De Buur is Buur und blifft ud Buur  
Of mit, of ahne Anwalt,  
Un darum seggt he, wer' de Stadt  
Eene Fettasfapelsanstalt. —  
Wenn bleiht de Stadt, denn bleiht dat  
Land; —

Doch dat geht ober sien Verstand,  
He kann dat nich begriepen.

Un darum blifft de grode Knött  
Van Iesenbahn bi Hude,  
Warup de Bremer Koopmann hett  
Woll lacht as schlauer Jude.  
Wie dummen Menschen, — mit'n Snupp  
Gah't Alle wie in Preißen up,  
Un do't nich vör us sorgen!

So is verpaid de ganze Welt,  
Se kann een wirklich duren,  
Studeerte Sie wer't nicks mehr tellt,  
Gesetze maikt de Buuren,  
Un up'n Congreß dar in Berlin  
Enaakt de Studeerten van Pär und Swien  
Un lehrt den Buur dat Ploggen!

**Kirchennachricht.**

Am Buß- und Bettage, Freitag, den 4. März  
1. Kirche (8 1/2 Uhr) Pastor Roth, 2. Kirche  
(10 1/2 Uhr) Geh. Ober-Kirchenrath Dr. Nielsen.  
Bibellehre (2 1/2 Uhr) Pastor Späth.  
Am Sonnabend, den 5. März  
Beichtandlung (3 Uhr) Pastor Pralle.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte ste-  
hende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Sams.  
Cohn in Hamburg** besonders aufmerksam zu  
lesen. Es handelt sich hier um **wirkliche Staats-  
loose**, deren Gewinne vom Staate garantirt und  
verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptge-  
winnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus  
allen Gegenden eine sehr lebhaftige Betheiligung statt-  
findet. Dieses Unternehmen verdient das vollste  
Vertrauen, indem vorgenanntes Haus, „Gottes Seg-  
gen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millio-  
nen Gewinne allseits bekannt ist.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank**  
den 1. März 1870.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 10 gr.	9 Thlr. 10 1/2 gr.
" " preuß. Cassen- scheine	9 " 9 gr.	9 " 10 1/4 "
Bremer Banknoten gegen Courant	111 1/8	111 1/3
" " gegen preß. Cassenscheine	111	111 1/4
Sollw. Pistolen gegen Courant	111 1/2	112 1/2
" " gegen preß. Cassenscheine	111 1/2	112 1/3
Preuß. Cassenscheine gegen Courant	al pari.	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari.
Wiße	1/4 % "	1/10 % Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	4 1/2 % p. a. Disc.	3 1/2 % Disc. p. a.
4 1/2 %	91 1/2 %	92 1/4 %
	96 1/4 %	97

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden  
wenn vorrätzig zum Tagescourse Netto abgegeben.)

**Anzeigen.**

**Zwischenahn. Der Zim-  
mermann Hinrich Oettjen zu  
Eldemendorf lässt wegen Aus-  
wanderung nach Amerika am  
Mittwoch, den 23. März d. J.,  
Nachm. 2 Uhr anf.,**

in seiner Wohnung:  
1 tiebige Kuh, 1 trächtige Ziege, 2 vollständige  
Betten, 1 eichenen Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1  
Koffer, 2 Tische, 1 Dusch, 1 Stühle, 1 Hausuhr,  
1 Kiste, 2 Schiebtharen, Spaten, Forken, Sensen,  
1 Flachsheckel, verschiedenes Zinn- und Porcellan-

geräth, sowie allerlei sonstige Haus- und acker-  
geräthliche Sachen,  
ferner ca. 2000 Pfd. Heu und Stroh und ca.  
150 Schffel Kartoffeln,  
sodann verschiedene Zimmergeräthschaften, als:  
Hobel, Sägen, Bohrer etc., auch 1 Hobelbank und  
1 Schleifstein

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
**Heinje.**

**Immobilverkauf.**

Raftebe. Der Hausmann H. Meiners zu **Vor-  
beck** läßt am  
5. März 1870, Nachmittags 4 Uhr,  
in Bruns Wirthshause zu Vorbeck, seine daselbst be-  
legene Hausmannsstelle, nochmals zum öffentlichen  
Verkaufsaussatz bringen. In diesem Termine wird  
der Zuschlag jedenfalls erfolgen.  
Kaufstieber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Raftebe. Die Wittve des Hausmanns Johann  
Müller zu Nethen, läßt  
am 21. März 1870, Nachm. 4 Uhr,  
von ihrem Moore im Lehmoo, **Torfmoor zum  
Abgraben**, verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich auf dem 'gedachten  
Moore versammeln.  
C. Hagendorff, Auct.

**Amerik. 6% Anleihe de 1882.**

Die per 1. Mai cr. fälligen Coupons kaufen  
wir zum Berliner Börsencourse ohne jeden Ab-  
zug, vorläufig mit 1 Thlr. 11 gr. per Golddollar.  
Berlin, den 24. Febr. 1870.

**Caspari & Co.,**

Bankgeschäft, Gr. Friedrichstr. 100.  
An- und Verkauf von Werthpapieren etc. be-  
wirken wir zum amtlich notirten Börsencourse  
mit billigster Provisionsberechnung. Feinste Re-  
ferenzen stehen zu Diensten.

**Harz- und Limburg-Käse**

in echter pikantter Waare bei  
F. zur Windmühlen.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

von ganz neuen Gardinen, Kleidernüll, Stickereien,  
leinenen Taschentüchern. Preise billig.

Franz Müller.

Das Spielen der **Frankfurter Lotterie**  
ist gesetzlich erlaubt.

**Für 15 Groschen**

ist bei dem Unterzeichneten eine **Vierteil Ori-  
ginal-Obligation** — keine verbotene Promesse —  
zu der am

**21. d. M.**

beginnenden Ziehung der großen neuesten  
**Staats-Prämien-Verloosung**

zu haben, in welcher zusammen 28000 Preise wor-  
unter event. 250,000, 200,000, 190,000, 170,000,  
165,000, 162,000, 150,000, 100,000, 50,000,  
40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal  
15,000, viele von 12,000, 10,000, 8000, 6000,  
5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000  
zur Entscheidung kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baarsendung  
per Postanweisung oder Ermächtigung zur Postnach-  
nahme erbittet baldigst

**H. Meßer, Ober-Einnehmer**  
in Bremen, Sieltwall.

P. S. Loose zu sämtlichen von Hamburg,  
Frankfurt a. M. etc. angefündigten Verloosungen sind  
bei mir ebenfalls zu haben.

Mein Geschäft ist das älteste am hiesigen Plage  
und sind demselben bereits wiederholt bedeutende  
Treffer zugefallen, wie sie hier keine andere Collecte  
aufzuweisen hat.  
D. S.

**Esborn.**

Am Sonntag, den 6. März,  
**CONCERT**

der beliebten Tyroler Sängergesellschaft Sepp'l Sud.  
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 gr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Herm. Hanken.

NB. Der Kinetwagen fährt von 4 Uhr an.

**Bekanntmachung.**

Die Versammlung der Vorstände der  
hiesigen **Ortsvereine** findet Umstände halber  
**nicht** am Donnerstag, sondern am Montag, den  
7. März, statt.

**Großartige Glücksofferte**

**Original-Staats-Prämien-Loose** sind  
überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.  
„**Gottes Segen bei Cohn!**“  
Allerneueste wiederum mit Ge-  
winnen bedeutend vermehrte Ca-  
pitalien-Verloosungen von über  
**4 Millionen.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die  
Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **20. d. M.**  
Kur **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** oder **1/2 Thlr.**  
kostet ein vom Staate garantirtes wirk-  
liches **Original-Staats-Loos** (nicht von  
den verbotenen Promessen) und bin ich mit  
der **Verwendung dieser wirklichen Ori-  
ginal-Staats-Loose** gegen frankirte Ein-  
sendung des Betrages oder gegen Postvorschuß  
selbst nach den entferntesten Gegenden staat-  
lich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000,  
200,000, 190,000, 180,500, 170,000,  
165,000, 162,000, 160,000, 155,000,  
150,000, 100,000, 50,000, 40,000,  
30,000, 25,000** 2 mal **20,000,**  
3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 5 mal  
**10,000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,**  
21 mal 5000, 4 mal 4000, 36 mal 3000,  
126 mal 2000, 6 mal 1500, 5 mal 1200, 206  
mal 1000, 256 mal 500, 340 mal 200, 17850  
mal 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als  
einen Werth von 2 Thaler.

Die amtliche Ziehungsliste und  
**die Verwendng der Gewinnelder**  
erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach  
der Ziehung an Jedem der Betheiligten prompt  
und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Älteste  
und Allerglücklichste**, indem ich bereits an  
mehreren Betheiligten in dieser Gegend die  
allerhöchsten Haupttreffer von 300,000,  
225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000,  
kürzlich das große Loos und jüngst am  
29. v. M. schon wieder den allergrößten  
Haupt-Gewinn in Oldenburg ausbezahlt  
habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen  
Original-Staats-Loose bedarf es der  
Bequemlichkeit halber keines Briefes,  
sondern man kann den Auftrag einfach  
auf eine Postzahlungskarte bemer-  
ken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend  
billiger als Postvorschuß.

**Laz. Sams. Cohn in Hamburg.**  
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

**Zinsfuß während des Monats Februar.**

Für Gold- oder Courant-Einlagen:  
mit 6monatlicher Kündigung . . . 4 1/2 % p. a.  
" 3 " " . . . 3 1/2 % " "  
" kurzer " " . . . 3 % " "  
auf Contobuch zum wechselnden Zinsfuß 3 % " "  
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht  
unter Ort-Thlr. 25 angenommen.

Gegen franco Einwendung der Gelder erfolgt um-  
gehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.  
Gefündigte Gelder werden bei Verfall gegen vor-  
herige Einwendung des Depositen-Scheines auf Ver-  
langen ebenfalls pr. Post zurückgesandt.

**Oldenb. Spar- und Leihbank.**  
F. B. Hegele r. Carl Prapping. Thorab.

Oldenburg. Auf eine städtische Besizung suche  
ich bis zum 12. Mai d. J. gegen Cession erster  
Hypothek 1300 Thlr. anzuleihen.

S. A.: Carl Wempe, Steinweg Nr. 99.

Oldenburg. Gegen den 4. Juni d. J. werden  
auf eine Brinfigerhelle im Taxationswerthe von  
1550 Thlrn. die ersten 600 Thlr. gegen Cession  
anzuleihen gelucht durch  
Carl Wempe.

# Monats-Übersicht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank pro 28. Februar 1870.

Activa.	Courant.	Passiva.	Courant.
Cassebestand . . . . .	26,968 9 11	Einlagen:	
Wechsel . . . . .	684,132 7 2	Bestand am 31.	
Darlehen gegen Hypothek . . . . .	326,924 19 —	Jan. 1870 . Thlr. 1,548,876. — 5	
Lombard-Darlehen . . . . .	325,042 5 9	Neue Einlagen im	
Conto-Corrent-Debitoren u. Verschiedene . . . . .	418,984 — —	Monat Febr. „ 45,692. 2. 5	
Effecten . . . . .	36,779 25 11	Thlr. 1,594,568. 2. 10	
Bank-Gebäude . . . . .	11,825 — —	Rückzahlungen im	
Bank-Inventar . . . . .	1,027 — —	Monat Febr. „ 35,365. 24. 6	
	1,831,683 7 9	Bestand am 28. Febr. 1870	1,559,202 8 4
		Cheq.-Conto	9,127 24 —
		Conto-Corrent-Creditoren und Verschiedene	263,353 5 5
			1,831,683 7 9

**Oldenburgische Spar- und Leihbank.**  
F. B. Hegeler. Carl Propping. Thorade.

## Ausweis der Oldenburgischen Landesbank per 28. Febr. 1870.

Activa.	Thlr.	19	10
Cassebestand . . . . .	56,405	19	10
Wechsel . . . . .	240,298	3	10
Effecten . . . . .	32,821	7	7
Discontirte verlooste Effecten . . . . .	5300	—	—
Conto-Corrent-Debitoren . . . . .	184,106	7	5
Lombard-Darlehen . . . . .	172,460	—	—
Nicht eingeforderte 60% des Actien-Capitals	300,000	—	—
Diverse . . . . .	6755	17	4
	998,146	26	—
Realisationsfond des Staatspapiergeldes:			
baar Thlr. 667,000 — —			
Wechsel „ 1,014,704 3 4			
Effecten „ 405,460 — —			
	2,087,164	3	4
	3,085,310	29	4
Passiva.	Thlr.	19	10
Actien-Capital . . . . .	500,000	—	—
Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	776	10	2
Regierungsgelder und Guthaben öffentlicher			
Cassen . . . . .	277,565	25	11
Depositen und Einlagen auf Conto . . . . .	282,881	22	8
Diverse . . . . .	24,087	—	7
	1,085,310	29	4
Staatspapiergeld im Umlaufe . . . . .	2,000,000	—	—
	3,085,310	29	4

Zinsfuß für Depositen mit halbjähriger Kündigung 4%  
mit vierteljähriger „ 3 1/2 %.

Oldenburg, den 28. Februar 1870.

Die Direction der Oldenburgischen Landesbank.  
Zuckermantel. Harbers. Brofft.

## Oldenburgische Landesbank.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Staats-Ministeriums, Departement der Finanzen, bezüglich der Ausloosung von Oldenburgischen Landes-Obligationen, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir die ausgelosten und am 1. Juli resp. 1. October d. J. rückzahlbaren Obligationen schon von heute an al pari unter Anrechnung der aufgelaufenen Zinsen gegen baar einlösen. Auch sind wir zur Wiederanlage des Geldes, sei es in Staatspapieren, sei es als verzinsliches Depositum, gerne bereit.

Die Obligationen der 1866er Oldenburgischen Kriegsanleihe Serie III., rückzahlbar am 1. Juli d. J., lösen wir ebenfalls schon von heute an al pari unter Anrechnung der aufgelaufenen Zinsen ein.

Oldenburg, den 24. Februar 1870.

Oldenburgische Landesbank.

Neue Sendung **Butter**, frisches **Schmalz**, feinsten heller **Sonig** zu bekannten billigen Preisen.  
F. zur Windmühlen.

**Dr. Kochs Trauben-Brust-Honig** ist wieder da. F. zur Windmühlen, Haarenstr. 3.

## Java-Caffee

empfang ich noch einen kleinen Rest in allerfeinsten Waare Pfd. 9 gr. bei 10 Pfd. à 8 gr.  
F. zur Windmühlen, Haarenstr. Nr. 3.

Oldenburg. Zu belegen. Auf sofort 250 Thlr., jedoch nur gegen erste sichere Hypothek.  
Carl Wempe.

Oldenburg. Zu vermieten. Eine möblirte Stube mit Kammer in der Nähe der Post und des Bahnhofes, jederzeit anzutreten.  
Carl Wempe.

Zwischenahn. Wegen Aufgabe meines Geschäftes und Wegzugs von hier bitte ich alle, welche mir noch schulden, ungesäumt Zahlung leisten zu wollen — zur Vermeidung der Klage. S. F. Raschen.

Zwischenahn. Ich wohne im Hause des Malers Lehmann in der Nähe der Apotheke.  
Dr. med. Hagena.

Zwei Schüler, welche die hiesige Schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei einer bürgerlichen Familie.

Offerten nimmt entgegen die Red. d. Bl.

## Oldenburger Consum-Verein.

### Generalversammlung

**nicht** Freitag, den 4. März, **sondern**  
Sonntag, den 6. März, 4 Uhr Nachm.,  
in Müller's Hotel.

Zweck: Berathung der neuen Statuten. Der Entwurf dazu ist von den Mitgliedern bei Herrn Selig in Empfang zu nehmen.

Die Mitglieder werden zur Theilnahme an der Generalversammlung dringend aufgefordert; namentlich sind auch die Frauen derselben hiemit freundlichst eingeladen. Der Verwaltungsrath.

## Generalversammlung der allgemeinen Krankenunterstützungskasse.

Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr bei Gastwirth Neben.

Auch Nicht-Mitglieder werden eingeladen.

Der Vorstand.

## Schweitzer-Halle.

Heute und folgende Tage  
Grand Soirée musicale humoristique  
der Gesellschaft v. Bachellé.

Zur Aufführung kommen:

**Solis, Duette, Kostümpiecen** etc.

Ergebenst

A. Dreher und Sohn.

## Lindenhof.

Freitag, den 4. März 1870,

## Abonnements-Concert,

ausgeführt vom Privatverein der Hofsapelle.  
Anfang 7 Uhr Abends.

Entree für Nichtabonnenten 3 gr.

Die Umgehung der Stadt Oldenburg durch eine Eisenbahn von Hude über Hunteflos nach Anakenbrück wäre ein Fehler, der durch keine Handlung der Regierung wieder gut gemacht werden könnte.